

Hoftex Group sieht sich auf Kurs

Unternehmens-Chef Klaus Steger blickt optimistisch in die Zukunft. Anlass dafür ist auch die gute Entwicklung des Standorts Hof-Moschendorf.

Von Matthias Will

Hof – Klaus Steger ist die Freude anzumerken, wenn er über den Standort seiner Unternehmens-Gruppe in Hof-Moschendorf spricht. „Wir sind mit der Entwicklung sehr zufrieden“, sagt der Vorstandschef der Hoftex Group. Einst hatte das Unternehmen dort seine Spinnerei und Weberei. Doch weil dieser Bereich jahrelang Verluste einfuhr, wurde er 2014 geschlossen. Zahlreiche Mitarbeiter verloren ihren Arbeitsplatz. Ein Stück Hofer Textil-Tradition ging verloren. Steger spricht rückblickend von einem schmerzhaften, aber notwendigen Schritt.

Trotz der Probleme in der Vergangenheit, der Standort lebt weiter. Denn der Firmenverbund nutzt dessen Substanz und Kapazitäten. Heute produziert die Hoftex-Group-Tochter Tenowo in Hof-Moschendorf jährlich sechs Millionen Quadratmeter Vliesstoff. Fünf Millionen Euro hat der Firmenverbund nach Angaben Stegers in die Modernisierung

„Die Automobilbranche wächst. Das ist auch positiv für uns.“

Klaus Steger, Vorstandschef der Hoftex Group

investiert – unter anderem in zwei Bändermaschinen.

Darüber hinaus ist am Standort das Europa-Zentrallager für Kammgarne und Rohstoffe der Südwole Group, einem Schwesterunternehmen der Hoftex Group. Bis zu 8000 Tonnen Garn und 10000 Tonnen Rohstoff werden in der Halle jährlich umgeschlagen. Die Firma hat unter anderem ein modernes, vollautomatisiertes Hochregal-Lager errichtet. Das gesamte Investitionsvolumen betrug zirka 6,5 Millionen Euro.

Und schließlich hat die Hoftex-Gr-



Für Klaus Steger (links), Vorstandsvorsitzender der Hoftex Group, und Versandleiter Peter Wilbertz ist das Hochregal-Lager am Standort in Hof-Moschendorf ein wichtiger Baustein im Konzept des Unternehmens.

Foto: Christopher Michael

ka 28000 Quadratmeter Lagerfläche langfristig an Logistikfirmen vermietet. „Das ehemalige Produktionsgebäude hat eine hervorragende Substanz. Wir freuen uns, dass es nun wieder nahezu vollständig genutzt wird – mehr als die Hälfte der Fläche von unserem eigenen Firmenverbund“, bilanziert Vorstandschef Steger.

Insgesamt habe die Hoftex Group 25 neue Arbeitsplätze in Hof-Moschendorf geschaffen. Als nächsten Schritt möchte das Unternehmen die noch verbleibenden 3000 Quadratmeter als Büro- und Werkstattfläche vermieten. „Diese können bedarfsgerecht auf die Mieter zugeschnitten und modernisiert werden“, erläutert Steger – und ist zuversichtlich: Es habe bereits erste Gespräche mit Interessenten gegeben.

Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr ist er nach eigener Auskunft zu-

frieden. Auch mit dem Aktienkurs, der in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen ist. Ertrags- und Umsatzzahlen will die Hoftex Group im Mai bekannt geben. 2015 hatte der Verbund, der rund 1200 Mitarbeiter beschäftigt, einen Umsatz von 175,4 Millionen Euro erwirtschaftet. Das Jahresergebnis belief sich auf 6,1 Millionen Euro. Für 2016 hielt die Firmengruppe einen Konzernumsatz von etwa 184 Millionen Euro und einen Konzernüberschuss von sechs bis sieben Millionen Euro für erreichbar, wie aus dem Geschäftsbericht für 2015 hervor geht.

Das Geschäftsfeld technische Textilien und Vliesstoffe wird bei dem Unternehmen immer wichtiger. Im Geschäftsjahr 2015 hatte dieser Zweig einen Umsatz von rund 123 Millionen Euro erzielt. Für 2016 ging die Hoftex-Gruppe von einem deutlichen Umsatzanstieg aus. Die Pro-

dukte der Hofer sind beispielsweise in den Feldern Bau und Filtration sowie besonders in der Automotive-Branche gefragt. „Die Automobilbranche wächst. Das ist auch positiv für uns“, ist Steger optimistisch. In den vergangenen Jahren habe Tenowo kräftig Geld in die Hand genommen – auch, um die Standorte in den USA und China zu stärken. Diese Investitionen müssten nun Früchte tragen. „Wir sind auf einem guten Weg, aber noch nicht da, wo wir hinwollen“, zeigt sich der Hoftex-Group-Chef ehrgeizig.

Der zur Firmengruppe gehörende Dekostoff-Hersteller Neutex sei durch schwierige Phasen gegangen, habe sich im vergangenen Jahr aber „sehr gut entwickelt“. Nun müsse sich zeigen, ob der positive Trend nachhaltig sei. Im Prognosebericht für 2016 hatte es geheißt, Neutex plane mit einem Umsatz von 20 Mil-

lionen Euro und einem „nur noch leicht negativen Ergebnis“.

Die Hoftex GmbH als weitere Säule des Firmenverbunds leide nach wie vor unter dem starken internationalen Wettbewerbsdruck. „Wir müssen weiter ziemlich kämpfen“, räumte Steger ein. Die Sparte, die Garne und Zwirne herstellt, besteht nach der Schließung der Spinnerei und Weberei in Hof-Moschendorf und der Spinnerei im tschechischen Liberec nur noch aus drei auf Nischenprodukte spezialisierte Betriebe.

Die Hoftex Group ist international tätig. Deshalb lässt es Vorstandschef Steger nicht kalt, wenn US-Präsident Donald Trump eine Abschottungspolitik propagiert und europafeindliche politische Kräfte Zulauf haben. „Unsere Gruppe lebt vom internationalen Handel. Deshalb sehe ich diese Entwicklungen nicht entspannt“, macht Steger deutlich.

Aufgespießt

Vom Reden reden

Die Maulfaulheit des Oberfranken war an dieser Stelle schon häufiger das Thema. Bekanntlich pflegt ein durchschnittlicher Bewohner unserer Region nur das Nötigste zu äußern. Das freilich gilt nicht, wenn Frau oder Mann plötzlich Ämter bekleiden. Dann weicht die verbale Zurückhaltung einer generell weitverbreiteten Ankündigungs- oder Bekräftigungsrhetorik. Die muss nun nicht gleich die Dimensionen von Altkanzler Kohl annehmen. Der sprach gerne vom unbedingten Willen, dem erklärten Ziel, der einfachen Absicht oder der schlichten Notwendigkeit, in aller Offenheit gemeinsam miteinander ganz unmissverständlich zu reden. Letzteres fällt dem einen oder anderen doch etwas schwer, sobald er vor einer größeren Menschenmenge sprechen will oder muss. Und deshalb eröffnen viele Personen gerne ihren vorzüglich wichtigen Redebeitrag mit den Worten: „Ich will auch noch was dazu sagen.“ Ach – hätte da Loriot gestaunt: Warum hat er/sie sich sonst gemeldet? Dramatisches kündigt sich an mit den präzisierenden Worten: „Ich sag da mal zwei Sätze dazu.“ Auf diese Ankündigung pflegt eine mindestens fünfminütige Suada zu folgen, zu Deutsch ein wahrer Wortschwall. An dessen Ende steht dann gerne die Feststellung: „Das war in Kürze das, was dazu zu sagen ist.“ In unserer Not helfen einmal mehr nur die alten Lateiner: Si tacuisses, philosophus mansisses: Hättest du geschwiegen, wärst du Philosoph geblieben. W. M.

Zorniger junger Mann schlägt Glastür ein

Hof – Ein junges Pärchen ist sich am Dienstag in der Oelsnitzer Straße in Hof in die Haare geraten. Als sich während des Streits der 19-jährige Freund mit Worten nicht mehr zu wehren wusste, ging er laut Polizei in den Hausflur und schlug mit der Faust gegen eine Glastür, die zu Bruch ging. Anwohner verständigten die Polizei. Die Beamten trafen den jungen Mann im Hausflur an. Er hatte eine leicht blutende Verletzung an der Hand. Ihn erwartet nun eine Anzeige wegen Sachbeschädigung.

Wehrstreit vielleicht noch nicht zu Ende

Hof – Der Investor Stefan Geflein, der in der Saale unterhalb des Hofer Hallenbades ein Wasserkraftwerk bauen will, bleibt auch nach einem Urteil des Bayreuther Verwaltungsgerichts dabei, dass seine Pläne rechtmäßig seien. Das Gericht hatte sich vor vier Wochen im juristischen Streit zwischen Geflein und der Stadt Hof der Meinung des Wasserwirtschaftsamts angeschlossen, wonach ein Kraftwerk den Pegel der Saale ökologisch ungünstig beeinflussen würde. „Das Urteil hat mich überrascht“, sagt nun der Investor aus Marktgraz, der im Coburger Raum zwei Kraftwerke laufen hat. Der Richter habe, sagt er, klar geäußert, dass der Schutz des seltenen Bachneunauges als Argument nicht steche. Innerorts dürfe man den Artenschutz vernachlässigen. Auch Urteile des Europäischen und Bayerischen Gerichtshofes würden diese Position stärken: Kleine Wasserkraftwerke gingen über den Naturschutz – sofern alle Auflagen eingehalten würden. Und das tue er: „Den Pegel auf die vorgeschriebene Technik zu bringen, ist technisch überhaupt kein Problem. Das ist Technik von vor 30 Jahren.“

Dass nun das aber das Argument sein soll, ihm den Bau des Kraftwerkes zu verwehren, könne er nicht verstehen. Ein Rätsel sei ihm auch das Gebaren des Wasserwirtschaftsamts, das bereits konkrete Pläne für diesen Saaleabschnitt ohne Wehr öffentlich gemacht habe. „Pläne und nochmals neue Pläne von mir verlangen, aber schon eigene im Kopf zu haben – das ist unterste Schublade“, klagt Geflein. Nun wartet er auf die schriftliche Urteilsbegründung. Sollte er damit nicht einverstanden sein, schließe er nicht aus, eine Berufung am Verwaltungsgerichtshof in München zu beantragen. Harald Werder

„Viele Eltern sind in großer Sorge“

Die Private Evangelische Volksschule verlässt Hof. Der Vorsitzende des Trägervereins wirbt um Verständnis. Er hat Ideen für den Transport der Schüler.

Herr Adams, wie haben die Eltern reagiert, nachdem bekannt wurde, dass die Private Evangelische Volksschule in die ehemalige Berufsschule nach Naila zieht?

Ich habe bisher viele Rückmeldungen bekommen. Die Reaktionen sind unterschiedlich. Viele Eltern der Grundschüler sind in großer Sorge, weil sie nicht wissen, wie ihre Kinder nach Naila kommen sollen.

Glauben Sie, dass Eltern abspringen und ihre Kinder an eine andere Schule schicken?

Die Befürchtungen bestehen natürlich, dass Schüler aus Hof die Schule verlassen. Ob die Hofer Eltern bei uns bleiben, steht und fällt mit der Machbarkeit der Schülerbeförderung. Das ist im Moment unser Kernanliegen. Wir haben schon seit Jahren Grundschüler, die aus dem Frankenwald oder dem Fichtelgebirge zu uns nach Hof kommen. Wenn es möglich ist, dass Schüler von weit her nach Hof kommen, sollte es auch andersherum funktionieren.

Was planen Sie?

Wir haben Kontakt zu verschiedenen Bus- und Taxi-Unternehmen aufgenommen, auch mit Agilis wurde schon telefoniert, um zu prüfen, welche Möglichkeiten es gibt und was diese kosten würden. In unserem Fall bietet sich ja insbesondere der Zug an. Er würde kurz nach acht in Naila ankommen, dann wäre es noch ein kurzer Weg zur Schule.

Würde dann der Unterrichtsbeginn nach hinten verlegt werden?

Davon gehen wir im Moment aus. Es hängen ja noch andere Sachen daran, wie etwa die Sporthallenbelegung in Naila oder die Rückfahrmöglichkeiten am Unterrichtsende. Man muss immer das Gesamte im Blick behalten.

Interview



mit André Adams, Vorsitzender des Evangelischen Schulvereins

Aber die Grundschüler können doch nicht alleine Zug fahren.

Da könnten wir Schulbegleiter einsetzen. Es haben schon Lehrer und andere Mitarbeiter und auch schon Eltern angeboten, die mit den Schülern Zug fahren würden. Wir haben auch Praktikanten oder FSJler, die solche Aufgaben übernehmen könnten.

Der weitere Schulweg ist ja auch mit Kosten verbunden.

Die Schulwegkosten werden ja vielen erstattet. Die Grundschüler, deren Schulweg länger als zwei Kilometer beträgt, bekommen eine Schulbuskarte von uns. Für die Mittelschüler gilt das ab einem Weg von drei Kilometern. Wir bekommen die Kosten dann von der Regierung von Oberfranken erstattet. Wer also in Hof

wohnt, hat keine Transportkosten. Wir prüfen derzeit auch, ob wir selbst Busse einsetzen also sogenannten „freigestellten Schulverkehr“. Das müssten wir aber ab einem bestimmten Transportvolumen unter Umständen europaweit ausschreiben. Es gibt viele rechtliche Vorgaben, die wir nicht übersehen dürfen. Das braucht alles Zeit. Außerdem ergeben sich bei dem Treffen mit den Eltern nächste Woche sicher weitere Anregungen.

Woran ist denn die Suche nach einem Gebäude in Hof in den vergangenen Jahren gescheitert?

Es ist eine ganze Palette an Gründen. Am weitesten waren wir mit den Planungen für einen Neubau auf der Freifläche unserer Mittelschule. Dann wurden dort Altlasten gefunden, die Sanierung wäre eine zu große finanzielle Belastung. Bei einem Areal in Unterkotzau, ehemals Spörl KG, in dem zuletzt ein Call Center war, waren wir mit den Planungen auch weit fortgeschritten. Das Projekt zerplatzte leider auch. Wir mussten jetzt aber dringend eine Gebäudelösung finden.

Warum?

Das Grundschul-Gebäude in der Schleizer Straße platzt aus allen Nähten. Wir haben schon eine Klasse in die Mittelschule im Unterkotzauer Weg ausgelagert und für die Mittagsbetreuung die Anmietung externer Räume angedacht. Außerdem läuft der Mietvertrag für die Mittelschule im Sommer aus. Es war also höchste Zeit. Mit der ehemaligen Berufsschule in Naila hat sich nun eine wunderbare Alternative aufgetan. Wenn dadurch mehr Kinder und Jugendliche aus dem Frankenwald zu uns kämen, wäre das natürlich auch sehr schön.

Das Gespräch führte Julia Ertel

Polizei sucht Traktorfahrer

Hof – Das lose Rad eines Traktor-Anhängers hat am Mittwochmorgen zu einem Schaden an einem Auto geführt. Gegen 8.45 Uhr befuhr ein Traktor nebst Anhänger die Lessingstraße. Auf Höhe des Schützenweges musste dieser an der dortigen Ampel warten. Beim Anfahren löste sich das Stützrad des Anhängers und blieb auf der Straße liegen. Ein hinter dem

Traktor fahrender VW Fox überfuhr das Stützrad. Dieses verhaschte sich unter dem Auto und wurde noch mehrere Meter mitgeschleift. Am VW entstand dadurch ein Schaden von rund 100 Euro. Die Polizei bittet nun den unbekannte Traktor-Fahrer, sich mit der Hofer Inspektion telefonisch unter 09281/7040 in Verbindung zu setzen.

ANZEIGE

Unser neues Hochzeitsmagazin „Wir heiraten“ ist eingetroffen!

KOSTENLOS

Zum Blättern und Ausdrucken auf: frankenpost.de/magazine

Das Magazin ist in unseren Geschäftsstellen/Servicepoints, Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie bei Standesämtern und ausgewählten Hochzeitsfachgeschäften in der Region kostenlos erhältlich.

Kontakt: produktmanagement@hcs-medienwerk.de

Stimme der Region **Frankenpost**